

Unfall zweifellos mein Leben gekostet. Später erfuhr ich, daß die Räder sich bereits nach innen gedreht hatten, als ich an der Tribüne vorbeigefahren war. Und daß mir die Zuschauer nur deshalb so heftig zugerufen hatten, um mich auf den Defekt meiner Maschine aufmerksam zu machen.

Noch ein anderes Mal entkam ich dem sicheren Tode, nur weil es mein Glück so wollte oder weil es von einer gütigen Vorsehung so bestimmt war. Der Unfall passierte mir an jenem schrecklichen Renntag auf der Brookland-Bahn im Jahre 1924, als der arme Dario Resta durch einen Eisenzaun brach und auf der Stelle getötet wurde. Resta und ich hatten uns nach der Brookland-Bahn begeben, um zwei neue Serien von Rekorden aufzustellen, eine kurze und eine lange Serie. Resta wollte an jenem Tage nach Eastbourne fahren, um dort seine Frau zu besuchen, und so fragte er mich, ob ich etwas dagegen hätte, wenn wir die kurze Serie zuerst ausführten. Er startete und während der dritten Runde bei einer Geschwindigkeit von 125 Meilen zerriß sein rechter Hinterreifen, wickelte sich um die Hinterachse und hemmte beide Räder. Aus dieser Situation hätte es für keinen Rennfahrer eine Rettung geben können. Der Wagen drehte sich wie rasend im Kreis herum, sauste wie eine abgeschossene Kugel seitlich durch den Eisenzaun, und der unglückliche Lenker war sofort tot.

Wäre der Zaun aus weichen, elastischen Planken gewesen, wie sie sonst allgemein gebräuchlich sind, so wäre Resta wahrscheinlich mit dem Leben davongekommen. Der Wagen würde von dem nachgebenden Holzzaun abgeprallt sein. Ich habe es immer wieder erlebt, daß so ein Plankenzaun zum Lebensretter von Rennfahrern geworden ist. Die Verwendung von Eisenzäunen sollte bei Rennbahnen absolut untersagt werden.

Ich verspüre keine sehr große Lust, noch weiter von verhängnisvollen Unfällen zu erzählen. Aber ich bin gefragt worden, was mit jenen Rennwagen geschieht, die zu Schaden kommen und die ihren Lenkern den Tod brachten. Sie werden wieder instand gesetzt. Fast ohne Ausnahme werden sie wieder renoviert, überprüft, ausprobiert und wieder in anderen Rennen von anderen Rennfahrern gelenkt. So ein Wagen kostet eben mehrere Tausend Pfund, und es ist nur ganz selten der Fall, daß eine Maschine so stark beschädigt worden ist, daß nicht wenigstens noch einzelne Teile sich verwenden lassen. Eine Ausnahme machte der Wagen des armen Farry Thomas. Dieser Rennwagen wurde in ein Grab in den Sandhügeln von Pendine versenkt, nachdem sein Lenker getötet worden war.

Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß fast bei allen Unfällen, die bei großen Geschwindigkeiten passieren, den Rennfahrern die Schuhe von den Füßen gerissen werden. Diese merkwürdige Erscheinung ist wahrscheinlich aus der Tatsache zu erklären, daß die Schuhe des Lenkers, der aus seinem Sitz geschleudert wird, von der Unterseite des Steuerrades festgehalten werden.

Ich sah einmal ein Paar Schuhe inmitten der Bahn von Brookland liegen und nur ein Loch in der Umzäunung deutete an, wohin sich der Herr und Besitzer begeben habe. Der Führer war in diesem Falle unverletzt geblieben, obwohl sein Wagen vollständig zertrümmert worden war.